



Dr. Emmanuelle Barozet ist Außerordentliche Professorin am Fachbereich Soziologie der Universidad de Chile in Santiago.



Dr. Jaime Fierro ist Außerordentlicher Professor am Fachbereich Politikologie und Internationale Beziehungen der Alberto-Hurtado-Universität in Santiago.

DIE MITTELSCHICHT IN CHILE

Merkmale und Entwicklungen 1990-2011¹

Emmanuelle Barozet / Jaime Fierro

Die Mittelschicht bildet in Chile, anders als in weiter entwickelten Ländern, nicht das Zentrum der Gesellschaft. Obwohl in den letzten 20 Jahren die Wirtschaft im Land wuchs und die Armut insgesamt zurückging, bleiben weite Teile der chilenischen Mittelschicht sozioökonomisch anfällig und stehen, entgegen einer weitverbreiteten Ansicht, der Demokratie nicht positiver gegenüber als andere Gesellschaftsschichten. Dies stellt sowohl die Mittelschicht als auch die Gesellschaft als Ganzes vor große Herausforderungen, zu denen eine Stärkung und Ausweitung der gesellschaftlichen Rechte der Staatsbürger, die Förderung ihres demokratischen Staatsverständnisses und die Notwendigkeit eines neuen gesellschaftlichen Konsenses über die Regierungsform gehören.

EINFÜHRUNG: DER DERZEITIGE MAKROÖKONOMISCHE UND SOZIOPOLITISCHE ZUSAMMENHANG²

Seit der Rückkehr zur Demokratie in den frühen 1990er Jahren hat Chile eine durchschnittliche wirtschaftliche Wachstumsrate von rund 5,5 Prozent erreicht. Gleichzeitig ging die Armut bedeutend zurück: Während in den frühen 1990ern 38,6 Prozent der Bevölkerung den ärmeren

- 1 | Dieser Artikel basiert auf einer Fallstudie, die von der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) im Zusammenhang mit einem weltweiten Projekt gefördert wurde, dessen Gegenstand die Rolle und Entwicklung der Mittelschicht in einer Reihe wichtiger aufstrebender Volkswirtschaften ist. Eine vorläufige Fassung dieses Papiers wurde im Rahmen eines Workshops im Büro der KAS in Santiago de Chile am 31. August 2011 diskutiert. Wir danken allen Beteiligten für ihre wertvollen Hinweise.
- 2 | Einige der folgenden Überlegungen sind Teil des Anillo SOC 12-Projektes (Aufkommende Tendenzen in der sozialen Schichtung Chiles) und des Fondecyt 1060225-Projektes ▶

Schichten angehört, betrug ihre Zahl 2009 15,1 Prozent.³ Der Erfolg bei der Zurückdrängung der Armut resultiert aus der Verbindung von Wirtschaftswachstum (das die Arbeitslosigkeit reduziert) und der Wirkung gezielter politischer Maßnahmen gegenüber den unteren Einkommenssegmenten. Dennoch gehört Chile nach wie vor zu den Ländern mit der ungünstigsten Einkommensverteilung in Lateinamerika und der Welt, wobei die Unterschiede zwischen den verschiedenen Einkommensschichten ziemlich stabil geblieben sind. Generell gilt ein Land mit einem Gini-Koeffizienten von über 0,5 als in hohem Maß von sozialer Ungleichheit geprägt. Im Jahr 2009 lag Chile mit einem Koeffizienten von 0,55 bei fast exakt diesem Wert, was das Land deutlich von anderen OECD-Staaten (0,32) und den Mitgliedsländern der Europäischen Union (0,31) unterscheidet. Das Problem liegt in der ungleichen Verteilung der Einkommen. In Chile entfallen 45 Prozent der Löhne und Gehälter auf zehn Prozent der Arbeitnehmer, während die ärmsten zehn Prozent nur etwa ein Prozent des Einkommens erhalten. Das Fehlen einer Politik, die auf eine Umverteilung der Früchte des Wirtschaftswachstums abzielt, stellt eines der größten Probleme dar.⁴

Der Erfolg bei der Zurückdrängung der Armut resultiert aus der Verbindung von Wirtschaftswachstum und der Wirkung gezielter politischer Maßnahmen gegenüber den unteren Einkommenssegmenten.

Die weiter bestehenden Ungleichgewichte bleiben indes der chilenischen Öffentlichkeit nicht verborgen, und ihre Rechtmäßigkeit wird zunehmend in Frage gestellt. Das zeigte sich unter anderem in der jüngsten Welle öffentlicher Proteste 2011, die auch in der internationalen Presse Schlagzeilen machte. Die Forderungen der Demonstranten nach unentgeltlicher Bildung, einem Ende des Profitstrebens im Bildungssektor sowie einer Steigerung der Bildungsqualität waren ohne Zweifel die am deutlichsten

(Was bedeutet im heutigen Chile die Zugehörigkeit zur Mittelschicht?).

- 3 | CASEN, „Encuesta Nacional de Caracterización Socioeconómica Nacional“, 2009, http://www.ministeriodesarrollosocial.gob.cl/casen2009/RESULTADOS_CASEN_2009.pdf [14.10.2011].
- 4 | Andrés Solimano, „Concentración Económica, Heterogeneidad Productiva, Políticas Públicas y Contrato Social en Chile“, 2009, <http://andressolimano.com/publicaciones/concentracion.pdf> [14.10.2011]; Andrés Solimano and Arístides Torche, „La distribución del ingreso en Chile 1987-2006: Análisis y consideraciones de política“, *Documentos de Trabajo*, Nr. 480, Santiago de Chile, Banco Central de Chile, 2008.

vorgebrachten Anliegen. Dies sind auch für die Mittelschicht bedeutende Themen.

Nach einem jüngeren Bericht des Zentrums für Öffentlichkeitsstudien (CEP) für den Zeitraum Juni/Juli 2011 missbilligen derzeit 53 Prozent der Chilenen die Amtsführung von Präsident Sebastian Piñera, der höchste Wert seit der Rückkehr Chiles zur Demokratie 1990.⁵ Seine Zustimmungsrate betrug nur 26 Prozent. Obwohl Piñeras Mitte-Rechts-Koalition bei den Wahlen im Januar 2010 das Mitte-Links-Bündnis der *Concertación* nach 20 Jahren an der Regierung ablöste, engen der geringe öffentliche Rückhalt und das Umfeld der gesellschaftlichen Strömungen ihre Spielräume für ein effektives Regieren ein. Zu diesen Entwicklungen kommt ein im Lande grassierendes „Defizit an demokratischer Kultur“. Latinobarometer-Untersuchungen aus dem Jahr 2011 zeigen, dass mehr als zwei Jahrzehnte nach der Rückkehr zur Demokratie in Chile ihr Rückhalt noch sehr gering ist: Nur 61 Prozent der Befragten hielten die Demokratie für die beste Regierungsform.⁶

Mehr als zwei Jahrzehnte nach der Rückkehr zur Demokratie in Chile ist deren Rückhalt noch sehr gering: Nur 63 Prozent der Befragten hielten sie 2010 für die beste Regierungsform.

DER BEGRIFF DER MITTELSCHICHT IM FALLE CHILES

Das Hauptaugenmerk der Experten gilt bezüglich der Mittelschicht weltweit ihrem Wachsen in den vergangenen Jahrzehnten.⁷ Während sich in mehreren Ländern der Region ein Anwachsen der Mittelschicht feststellen lässt, ist im Falle Chiles die Lage weniger eindeutig. Sowohl OECD⁸-Daten als auch die Ergebnisse einer ENES-Studie

5 | Centro de Estudios Públicos (CEP), „Estudio Nacional de Opinión Pública, Junio-Julio 2011“, http://cepchile.cl/dms/lang_1/doc_4844.html [14.10.2011].

6 | Latinobarómetro, „Informe 2011“, <http://www.latinobarometro.org/latino/LATContenidos.jsp> [28.11.2011].

7 | Martin Ravaillon, „The Developing World’s Bulging (but Vulnerable) Middle Class“, *World Development*, Washington D.C., World Bank, 2009; The Pew Global Project Attitudes, *The Global Middle Class. Views on Democracy, Religion, Values, and Life Satisfaction in Emerging Nations*, Washington, Pew Global, 2009; Homi Kharas, *The Emerging Middle Class in Developing Countries*, Paris, OECD, 2010.

8 | Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), *Perspectivas Económicas de América Latina 2011: En qué Medida es Clase Media América Latina*, Paris, 2011.

von 2009⁹ zeigen, dass der Anteil der Mittelschicht an der Gesamtbevölkerung in den letzten 15 Jahren nahezu gleich geblieben ist, d.h. je nach den angelegten Bemessungsparametern zwischen 30 und 49 Prozent. Andere Studien kommen hingegen zu dem Schluss, dass die Mittelschicht nicht nur in Lateinamerika insgesamt, sondern auch in Chile gewachsen ist.¹⁰

Daraus folgt, dass der Begriff der Mittelschicht und seine Deutung nicht unproblematisch ist.¹¹ Die Mittelschicht ist eine Art „bewegliches Ziel“¹², abhängig von den genutzten Bemessungsparametern. Nach konventioneller Lesart versucht man sie einzustufen a) als Gruppe, deren Einkommen nahe dem Durchschnittseinkommen liegt; b) anhand einer Definition in „absoluten Zahlen“, die einen für alle Länder angewandten Schlüssel festlegt – er entspricht nach Definition der Weltbank einer Spanne von zwei bis 13 US-Dollar für tägliche Ausgaben (nach dem Kaufkraftparitätswert von 2005).

Ersteres bezeichnet mit der Mittelschicht diejenigen Gruppen mit einem Einkommen von 75 bis 125 Prozent des Durchschnitts. Die OECD zählt aber auch Bezieher eines Einkommens von 50 bis 150 Prozent des Durchschnitts zur Mittelschicht. Diese Definition eignet sich für die Zwecke des vorliegenden Papiers besser. Die folgende Tabelle zeigt die Werte des Durchschnittseinkommens für das Jahr 2009.

- 9 | Encuesta Nacional de Estratificación Social (ENES), <http://desigualdades.cl/category/encuesta-nacional-de-estratificacion-social-2009> [14.10.2011].
- 10 | Ludolfo Paramio, „Economía y política de las clases medias en América Latina“, *Nueva Sociedad*, Nr. 229, 2010, 62-75; Rolando Franco et al., „Crece y cambia la clase media en América Latina“, *Revista CEPAL*, Nr. 103, 2010, 6-26; Alicia Bárcena und Narcís Serra, „Presentación“, in: *Clases Medias y Desarrollo en América Latina*, Alicia Bárcena und Narcís Serra (Hrsg.), Santiago de Chile, CEPAL – CIDOB, 2011, 7-10.
- 11 | Zum besseren Verständnis der in Chile zur Definition der Mittelschicht und der entsprechenden theoretischen Auseinandersetzung benutzten Begriffe siehe: Emmanuelle Barozet and Vicente Espinoza, *De qué hablamos cuando decimos „clase media“? Perspectivas sobre el caso chileno*, Santiago de Chile, Universidad Alberto Hurtado-UDP-Expansiva, 2009.
- 12 | Louis Chauvel, *Entre les riches et les pauvres, les classes moyennes*, unveröffentlicht, 2000.

Tabelle 1

**Einkommensspanne der Mittelschicht (+/- 50 Prozent)
2009, in US-Dollar**

	Durchschnitt	50 Prozent des Durchschnitts	150 Prozent des Durchschnitts
Monatlicher Betrag 2009	249	125	374
Täglicher Betrag 2009	8	4	12

Quelle: CASEN-Umfrage 2009 (Staatliche sozioökonomische Einstufungsumfrage Chile) und Zentralbank.

Diese Zahlen zeigen, dass die Mittelschicht im Vergleich zu entwickelten Ländern sehr arm ist¹³, vor allem wenn man berücksichtigt, dass sie sich am unteren Ende der Armutsgrenze nähert. Nach OECD-Maßstäben gehörten 19 Prozent der chilenischen Bevölkerung im Jahr 2006 einer „benachteiligten“ Schicht an (die sich, wenn auch nicht genau, mit der Armenquote deckt), 49 Prozent den mittleren Schichten und 32 Prozent den höheren, also den Wohlhabenden.¹⁴

Eine Hauptschwierigkeit bei der Einordnung der Mittelschicht ergibt sich aus den Variablen, die die fortgesetzten Einkommensveränderungen definieren, und der Tatsache, dass wirtschaftliche Maßstäbe in politik- oder sozialwissenschaftlichen Analysen selten angewendet werden. Bei solchen Untersuchungen wird in Chile eher der sozioökonomische Status (SES) angesetzt: ABC1, C2, C3, D and E.¹⁵ Hierbei bestünde die Mittelschicht aus den Segmenten C1 (teilweise zur Oberschicht gehörig, d.h. zu AB), C2 und C3. Sie könnte auch einen Teil der SES-Kategorie D (Bevölkerungsschicht) einschließen, wenn man die OECD-Definition der Mittelschicht zugrunde legen will. Nimmt man die Segmente C2 und C3 hinzu, käme man bei den

13 | Cf. Barozet and Espinoza, Fn. 11.

14 | OECD, Fn. 8, 17.

15 | Dieser Index bezieht sich auf Haushalte und schließt den Bildungsstand des Haushaltsvorstands und einen Warenkorb von zehn Gütern ein. Vgl. Alejandra Rasse et al., „Transformaciones económicas y socioculturales: Cómo segmentar a los chilenos hoy?“, in: *El Arte de Clasificar a los Chilenos, Enfoques sobre los Modelos de Estratificación en Chile*, Alfredo Joignant und Pedro Güell (Hrsg.), Santiago de Chile, Ediciones Universidad Diego Portales, 2010, 17-36.

Daten für das Jahr 2005 in Chile zu einem Bevölkerungsanteil der Mittelschicht von etwa 43 Prozent.¹⁶

DIE VOLKSWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DER CHILENISCHEN MITTELSCHICHT

Es lässt sich feststellen, dass die gewerblichen Sektoren, in denen Angehörige der Mittelschicht eine Rolle spielen, vorwiegend die Bereiche Bauwesen, Verkehr sowie Kommunikation und in zweiter Linie Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei umfassen.¹⁷ Es fällt auf, dass die chilenische Mittelschicht nur teilweise im informellen Wirtschaftssektor vertreten ist. Chile ist das einzige Land der Region, in der Angehörige der Mittelschicht eher in formellen, also vertraglich festgelegten, als in informellen Beschäftigungsverhältnissen stehen: Zwei Drittel gegenüber einem Drittel. Hierin liegt noch ein Problem, da „informelle Beschäftigung nicht nur viele Arten der Selbständigkeit umfasst, sondern auch Beschäftigungsverhältnisse in informellen Unternehmen (die meist nicht der Gewerbeaufsicht und den Arbeitsschutzbestimmungen unterliegen) sowie nicht angemeldeten Beschäftigungsverhältnissen in formellen Unternehmen und Haushalten“,¹⁸ was ihren unsicheren Status verstärkt.

Chile ist das einzige Land der Region, in der Angehörige der Mittelschicht eher in formellen als informellen Beschäftigungsverhältnissen stehen: Zwei Drittel gegenüber einem Drittel.

Am Arbeitsmarkt betrug der Anteil der aus Gehaltsempfängern (28,1 Prozent) und Selbständigen (13,5 Prozent) bestehenden Mittelschicht am Gesamtvolumen an Arbeitskräften im Jahre 1995 41,6 Prozent. 2000 gehörten der Mittelschicht 42,7 Prozent der chilenischen Arbeitskräfte an, wobei der Anteil der Angestellten auf 29 und derjenige der Selbständigen auf 13,7 Prozent stieg. Für die Abschätzung des Einkommens (und Verbrauchs) innerhalb der Mittelschicht empfiehlt sich eine Bemessung nach sozioökonomischen Gesichtspunkten (SES).

16 | ICCOM, „Descripción básica de los niveles sociales hogares urbanos“, http://www.iccom.cl/html/info_estadistica/documentos/datos/descripcionBasica_gse_iccom_2005.pdf [14.10.2011].

17 | OECD, Fn. 8, 65.

18 | Ebd., 93.

Tabelle 2

Prozent der Bevölkerung, Einkommens- und Bildungsniveau nach SES – ICCOM Chile

SES	ABC 1	C2	C3	D	E
Bevölkerung (in %)	10,4	18,7	24,7	36,5	9,7
Durchschnittliches Haushaltseinkommen (in Pesos)	2.866.000	1.073.000	517.000	292.000	128.000
Niedrigstes Haushaltseinkommen (in Pesos)	1.800.000	670.000	440.000	218.000	63.000 oder weniger
Höchstes Haushaltseinkommen (in Pesos)	7.500.000	1.800.000	670.000	440.000	218.000
Ausbildungsjahre des Haushaltsvorstandes	17 bis 20	14 bis 17	10 bis 14	6 bis 10	5 oder weniger

Quelle: ICCOM 2005, Fn. 15

In den letzten zwanzig Jahren ist, teilweise aufgrund des Wirtschaftswachstums, auch ein bedeutsamer Einkommensanstieg in allen Bevölkerungsschichten zu beobachten, der sich vor allem in der unteren Mittelschicht (C3) und im D-Segment (von dem ein Teil als zur unteren Mittelschicht zugehörig betrachtet werden kann) niederschlägt. Diesen Gruppen kam hierbei eine Ausweitung der Kreditvergabe zugute. Allerdings hat eine leichtfertige Kreditvergabe zu einer Überschuldung innerhalb der Schichten von D bis C2 geführt, die auf Konsumentenkredite für Hypotheken oder die Schulbildung der Kinder zurückzuführen sind.¹⁹

19 | Zu diesem in Chile vieldiskutierten Thema gibt es aufgrund der fehlenden Vernetzung von Schuldenstandsdaten in Chile noch wenig Daten. Es wird indirekt in der Erhebung über Haushaltsbudgets angesprochen, *Encuesta de Presupuestos Familiares*, http://www.ine.cl/canales/chile_estadistico/encuestas_presupuestos_familiares/VII-encuesta/index.php [14.10.2011]. Und während die verschiedenen Indikatoren für die Verschuldung in der Summe im vergangenen Jahrzehnt einen deutlichen Anstieg aufweisen, gibt es im Hinblick auf die Frage finanzieller Stabilität wenig Informationsquellen zur Feststellung der tatsächlichen Anfälligkeit der Haushalte. Vgl. Banco Central de Chile, „Vulnerabilidad Financiera de los Hogares“, <http://www.bcentral.cl/publicaciones/recuadros/pdf/ief/2009/vulnerabilidadene2009.pdf> [14.10.2011].

Beispielsweise stieg Schätzungen zufolge die Verschuldung der Haushalte in Chile zwischen 2000 und 2009 um real 12,8 Prozent im Durchschnitt an, was im besagten Zeitraum einem Anstieg im Verhältnis zwischen Verschuldung und Einkommen von 35,4 zu 59,9 Prozent entspricht.²⁰

GESELLSCHAFTLICHE AUSWIRKUNGEN

Seit dem 20. Jahrhundert neigt man dazu, die Mittelschicht mit Vorstellungen von Fortschritt und Moderne zu verbinden. Unter den bleibenden Wertvorstellungen der Mittelschicht ist die der Leistungsbereitschaft vermutlich die wichtigste. Weite Teile der chilenischen Mittelschicht sind überzeugt von Aufstieg und sozialer Vorherrschaft durch individuelle Leistung und betrachten Bildung entsprechend als hohes Ziel und als Schlüssel zum sozialen Aufstieg. Das ist einer der Gründe, weshalb die Angehörigen der Mittelschicht bereit sind, einen großen Teil ihres Haushaltsbudgets für Bildung aufzuwenden. In ähnlicher Weise betont ein bedeutsamer Teil vor allem der traditionellen Mittelschicht den Wert des Zugangs zur Kultur und setzt sich hierin von der konsumorientierten unteren Mittelschicht ab, deren Angehörige erst vor Kurzem den Schritt aus der Armut vollzogen haben.

Weite Teile der chilenischen Mittelschicht sind überzeugt von Aufstieg und sozialer Vorherrschaft durch individuelle Leistung und betrachten Bildung als Schlüssel zum sozialen Aufstieg.

Die „aufstrebende Mittelschicht“ ist dabei gekennzeichnet durch ein Lebensgefühl ausgeprägter Verunsicherung (aufgrund der Unsicherheit des Einkommens), Mangel an Zeit für ihre Kinder und deren Erziehung und den Eindruck des Alleingelassenseins sowie die Hoffnung auf eine bessere Zukunft für ihre Kinder – daher die Fokussierung auf die Bildung.²¹ Diese Punkte drücken auch in besonderer Weise eine Kritik an „dem System“ und den Politikern allgemein aus, obgleich diejenigen, die sie äußern, nicht apolitisch sind insofern, als sie für gewöhnlich eine recht deutliche Vorstellung von der Funktion des Systems haben – und von seinen Unzulänglichkeiten. Zudem sollte festgehalten

20 | Banco Central de Chile, „Endeudamiento de los hogares en Chile: Análisis e implicancias para la estabilidad financiera“, http://www.bcentral.cl/publicaciones/recuadros/pdf/ief/2010/ief2010_1endeudamiento.pdf [14.10.2011].

21 | Eugenio Tironi, *Radiografía de una derrota o cómo Chile cambió sin que la Concertación se diera cuenta*, Santiago de Chile, Uqbar Editores, 2010, 130-3.

werden, dass die traditionelle Mittelschicht dazu neigt, „öffentlich“ als Gegenbegriff zur aufstrebenden Mittelschicht zu werten, in der diese Beurteilung wesentlich eingeschränkter ist, insbesondere in Zeiten gesellschaftlicher Veränderungen.

Was die gefühlte Zugehörigkeit angeht, so betrachten sich mittlerweile über 70 Prozent der chilenischen Bevölkerung als Teil der Mittelschicht²², während ihre Zahl zehn Jahre zuvor 85 Prozent betrug.²³ Die Selbsteinschätzung ist hierbei zwar ausgeprägt, aber ungenau. Am einen Ende der Skala rechnen sich viele Wohlhabende, sei es aus Schamgefühl oder Unwissenheit, zur Mittelschicht, und am anderen geschieht Ähnliches in den mit D bezeichneten Kreisen. Die Unsicherheit in der eigenen sozialen Verortung führt jedenfalls zu der Frage, ob die Mittelschicht eigentlich über ein rechtes Maß an Selbsteinschätzung verfügt. Vielen fällt es schwer zu definieren, was sie sind, insbesondere in einer Gesellschaft, die in den letzten 30 Jahren eine hohe soziale Mobilität erlebt hat.²⁴

Die Unsicherheit in der eigenen sozialen Verortung führt zu der Frage, ob die Mittelschicht eigentlich über ein rechtes Maß an Selbsteinschätzung verfügt.

In Sachen sozialer Mobilität haben Wirtschaftswachstum und eine konjunkturelle Hochphase in Teilen der Mittelschicht die Einschätzung gefestigt, dass es ihnen besser

22 | Vgl. ENES, Fn. 9.

23 | Florencia Torche und Guillermo Wormald, *Estratificación y movilidad social en Chile: entre la adscripción y el logro*, Santiago de Chile, CEPAL, 2004.

24 | Ergebnisse der Zielgruppe von 2006 und 2007 unter Angehörigen der Mittelschichtsektoren in Santiago, Angol und La Serena, angeführt im Fondecyt 1060225-Projekt „What does it mean to be Middle Class Today“, Emmanuelle Barozet und Vicente Espinoza, „Que sont les classes sociales devenues? Stratification, inégalités et mobilité sociale au Chili“, *Cahiers des Amériques Latines*, in Vorbereitung, 2011; María Luisa Méndez, „Middle class identities in a neoliberal age: tensions between contested authenticities“, *The Sociological Review*, 56:2, 2008, 220, 237.

23 | Betrachtet wurden bildungsbedingte und berufliche Mobilität, aber nicht Einkommensmobilität, was die Vorteile des ökonomischen Modells der sozialen Mobilität stark einschränkt. Vgl. Vicente Espinoza, „Movilidad ocupacional en Chile 2001-2009. Desigualdad de ingreso con igualdad de oportunidades?“, Veröffentlichung 2011. Einige Einschätzungen aus dem CASEN-Bericht zeigen jedoch eine spürbare Verbesserung beim Haushaltseinkommen der Mittelschichtsegmente während der letzten Jahre; vgl. Eduardo Abedrapo, „Clases medias: Propuestas de Políticas“, *Asuntos Públicos*, 797, 2010, 1-5. Es lässt sich auch eine bedeutende soziale Mobilität über die Armuts- ▶

geht als der Generation ihrer Eltern (wenn auch nicht in jeder Hinsicht)²⁵ und dass es ihren Kindern wiederum besser als ihnen selbst gehen wird. Es ist indes nicht leicht abzuschätzen, wie sich die sozioökonomische Struktur Chiles im letzten Jahrzehnt verändert hat, insbesondere in der Mittelschicht²⁶ (im Sinne einer abwärts oder einer aufwärts gerichteten Mobilität). Grundsätzlich ließe sich sagen, dass die strukturelle Mobilität heute wesentlich geringer ist als in den 1960er Jahren²⁷, insbesondere was sozialen Abstieg angeht.²⁸ Sozialer Aufstieg hingegen beruht meist auf individuellen und familiengebundenen Strategien zur sozialen Absicherung. Und während Angehörige technischer Berufe und Fachkräfte als Schrittmacher bei der Modernisierung der Wirtschaft und dem Ausbau des Bildungswesens gelten, sind die Gruppen mittlerer Einkommensverteilung aufgrund einer gewissen Durchlässigkeit der Mittelschicht noch mehr als in früheren Generationen vom Verlust ihres Status bedroht, wenn es sich dabei auch eher um eine „individuelle“ als um eine strukturelle Abwärtsmobilität handelt. Zudem ist die Sozialstruktur in den letzten zehn Jahren tendenziell starrer geworden, da aufgrund einer

Die strukturelle Mobilität ist heute wesentlich geringer als in den 1960er Jahren, insbesondere was sozialen Abstieg angeht. Sozialer Aufstieg hingegen beruht meist auf individuellen Strategien zur sozialen Absicherung.

grenze hinweg und zwischen Einkommenszehntel ablesen; vgl. María Elena Arzola und Rodrigo Castro, „Determinantes de la movilidad de la pobreza en Chile (1996-2006)“, in: *El Arte de Clasificar a los Chilenos: Enfoques sobre los Modelos de Estratificación en Chile*, a.a.O., Fn. 14, 61-82.

- 26 | Vicente Espinoza, „La movilidad ocupacional en el Cono Sur: Oportunidades y desigualdad social“, *Revista de Sociología*, 20, 2006, 131-146.
- 27 | CEPAL, *Panorama social de América Latina 1999-2000*, Santiago de Chile, CEPAL, 2000; Vicente Espinoza, „La movilidad ocupacional en el Cono Sur: Acerca de las raíces estructurales de la desigualdad social“, *Proposiciones*, 34, 2002, 32-53; Adolfo Gurrieri und Pedro Saínz, „Empleo y movilidad estructural: Trayectoria de un tema prebischiano“, *Revista de la CEPAL*, 80, 2003, 141-164; Raúl Atria, *Estructura ocupacional, estructura social y clases sociales*, Santiago de Chile, CEPAL, 2004, 51; Florencia Torche und Guillermo Wormald, *Estratificación y movilidad social en Chile: entre la adscripción y el logro*, Santiago de Chile, CEPAL, 2004, 85; Vicente Espinoza und Gabriel Kessler, „Movilidad social y trayectorias ocupacionales en Buenos Aires: Continuidades, rupturas y paradojas“, in: *Transformaciones estructurales de un cuarto de siglo: Estratificación y movilidad social en América Latina*, Rolando Franco und Raúl Atria (Hrsg.), Santiago de Chile: LOM, CEPAL, GTZ, 2007, 259-300; Barozet und Espinoza, Fn. 22.
- 28 | Vgl. Espinoza, Fn. 24, 131-146.

ausgeprägteren Hierarchie die Dimension der Mobilität eingeschränkt wurde.²⁹

Angehörige der Mittelschicht haben einen hohen Drang zu sozialem Aufstieg. Gleichzeitig ist ein bedeutender Teil von ihnen mit der Absicherung des Erreichten beschäftigt.

Dieser Punkt zeigt die Anfälligkeit der Mittelschicht auf. Ihre Angehörigen haben einen hohen Drang zu sozialem Aufstieg, und gleichzeitig ist ein bedeutender Teil von ihnen mit der Absicherung des Erreichten beschäftigt. Besonders verwundbar ist die untere Mittelschicht – wegen ihrer Nähe zur Armutsgrenze, aber auch wegen einer Reihe von Faktoren, die mit den Grenzen der sozialen Sicherungssysteme im Land zu tun haben.³⁰ Eine schwere Krankheit, Arbeitslosigkeit oder auch nur das Erreichen des Rentenalters können für viele zum raschen wirtschaftlichen Abstieg führen. Ein jüngerer OECD-Bericht stellt fest: „Am überraschendsten ist vielleicht, dass die chilenische Mittelschicht von allen untersuchten Ländern am wenigsten krisenresistent ist: Die untere Mittelschicht Chiles steht der Schwelle zu den unterprivilegierten Schichten am nächsten [...] und läuft damit Gefahr, in den Status der Unterprivilegiertheit zurückzufallen.“³¹ Zudem sind auf die Mittelschicht abzielende Maßnahmen von politischer Seite sehr begrenzt und beschränken sich fast gänzlich auf Wohngeld für Angehörige der unteren Mittelschicht.

Was das Steueraufkommen angeht, ist der Beitrag der Mittelschicht zu den öffentlichen Finanzen etwa so hoch wie der Betrag, den ihre Angehörigen vom Staat erhalten.³² Auch angesichts der zusätzlich anfallenden Kosten für Gesundheitsfürsorge und Bildung kann das Steuersystem für sie nicht als vorteilhaft betrachtet werden.

29 | Vgl. Espinoza, Fn. 23.

30 | Arturo León et al., „Clases medias en América Latina: Una visión de sus cambios en las dos últimas décadas“, in: *Las Clases Medias en América Latina: Retrospectiva y nuevas Tendencias*, Rolando Franco et al. (Hrsg.), México, CEPAL 2010, 43-116.

31 | Vgl. OECD, Fn. 8, 19.

32 | Ebd., 23, 158.

POLITISCHE AUSWIRKUNGEN

In den letzten 20 Jahren sind als Ergebnis wirtschaftlichen Wachstums (das die Arbeitslosigkeit verringert) ein leichtes Anwachsen der Mittelschicht in Chile einerseits und Erfolge der Politik bei der Armutsbekämpfung andererseits zu beobachten.³³ Dies hat zu einer aufwärts gerichteten sozialen Mobilität geführt, die durch die Integration neuer Angehöriger der unteren Mittelschicht – vorwiegend solcher, die der Armut entkommen sind³⁴ – die Basis der Mittelschicht insgesamt verbreitert hat. Sie bilden die neue aufstrebende oder aufstiegswillige Mittelschicht. Andererseits gibt es auch Anzeichen dafür, dass mit diesem Trend eine gegenläufige Bewegung einhergeht: Eine abwärts gerichtete Mobilität, verbunden mit einem fortgesetzten Rückgang der Kaufkraft.³⁵ In beiden Fällen ist die relative Anfälligkeit der Mittelschicht ganz offensichtlich. Diese Sachlage wirft Fragen über mögliche politische Auswirkungen auf.

Das leichte Anwachsen der Mittelschicht hat zu einer aufwärts gerichteten sozialen Mobilität geführt und die Basis der Mittelschicht insgesamt verbreitert.

Die Kernaussage einer neuen OECD-Untersuchung ist, dass Bevölkerungsschichten mit stabilen Beschäftigungsverhältnissen und einem ausreichenden Einkommen sowohl zur Wirtschaftsentwicklung als auch zur politischen Stabilität des Landes beitragen.³⁶ Mittelschichtsegmente treten demnach für ein moderates politisches Handeln ein, das einen Schwerpunkt auf fortschrittliche Sozialpolitik und Bildungsförderung legt. In den Ländern allerdings, in denen die Arbeitsplätze der Mittelschicht durch ein unsicheres

33 | Ein Wachsen der Mittelschicht lässt sich auch aus der Verringerung der „Abhängigkeitsrate“ erklären, welche die Wirkung einer Abnahme der Personenzahl mit der wachsenden Zahl von Beschäftigten – vor allem Frauen – im Haushalt verbindet. Vgl. León et al., Fn. 28, 69, 90, 97; Martín Hopenhayn, „Cómo ha cambiado la clase media en América Latina? Elementos para el debate“, in: *Clases Medias y Gobernabilidad en América Latina*, Ludolfo Paramio (Hrsg.), Madrid, Editorial Pablo Iglesias, 2010, 29. Die Abschätzung der sozialen Mobilität in Chile hängt jedoch von der angewendeten Bemessungsmethode ab.

34 | Martín Hopenhayn, „Clases medias en América Latina: sujeto difuso en busca de definición“, in: *Clases Medias y Desarrollo en América Latina*, a.a.O., Fn. 10, 27-8, 35. Diese Tendenzen sind allgemein in Lateinamerika anzutreffen. Vgl. Arturo León et al., Fn. 28, 69-70; vgl. Hopenhayn, Fn. 31, 55-6.

35 | Vgl. Arzola und Castro, Fn. 23, 61-82.

36 | Vgl. OECD, Fn. 8, 15, 60.

und gefährlich niedriges Einkommen gekennzeichnet sind, kann sich ihre politische Neigung linkem oder rechtem Populismus zuwenden. Mit anderen Worten, es gäbe demnach einen positiven Zusammenhang zwischen einer starken Mittelschicht, Entwicklung und Demokratie. Die Konsolidierung der Mittelschicht wird von manchen daher als Schlüssel zum Funktionieren und zur Stabilität des demokratischen Systems betrachtet.³⁷

Haltung gegenüber der Demokratie

Nach einhelliger Meinung unter Wissenschaftlern beruht das Überleben einer Demokratie auf einem breiten und tiefen Rückhalt der Bevölkerung. Die Bürger können demnach ein Umfeld schaffen und bewahren, das Ideen, Werte und demokratische Praktiken begünstigt. Demokratien, denen diese Legitimationsbasis fehlt, werden als gefährdet eingestuft. In der lateinamerikanischen Mittelschicht zeigen sich in diesem Zusammenhang zwei gegenläufige Tendenzen. Einerseits wird dabei die Rolle der Mittelschicht für Stabilität und Demokratie betont, andererseits unterstellt man ihr die Nähe zu Militärregierungen³⁸, unter denen die Mittelschicht entweder als Element politischer Stabilität oder im Gegenteil als ausschlaggebender Faktor für staatlichen Zusammenbruch betrachtet wird.³⁹

In ihrem Buch *The State of Democracy in Latin America* haben Laura Tedesco und Jonathan Barton diese beiden Tendenzen folgendermaßen ausgedrückt: „Die Mittelschichten spielten eine ambivalente Rolle: Sie rangen um gesellschaftliche Anerkennung, als ihr sozialer Stellenwert im Laufe der Zeit stieg, doch ihre Haltung gegenüber niedrigeren Schichten hing davon ab, ob ein Bündnis mit der

37 | Vgl. OECD, Fn. 8, 158; Andrés Solimano, „La clase media y el proceso de desarrollo económico: evidencia internacional de 130 países“, in: *Clases Medias y Desarrollo en América Latina*, a.a.O., Fn. 10, 41-2, 48; Pablo Zoido, „Juventud, clases media y educación en América Latina: la evidencia de PISA“, in: *Clases Medias y Desarrollo en América Latina*, a.a.O., Fn. 10, 238.

38 | Ludolfo Paramio, „Introducción“, in: *Clases Medias y Gobernabilidad en América Latina*, a.a.O., Fn. 30, 11.

39 | Rolando Franco und Arturo León, „Clases medias latinoamericanas: ayer y hoy“, *Estudios Avanzados*, 13, 2010, 62; vgl. auch Laura Tedesco und Jonathan Barton, *The State of Democracy in Latin America. Post-transitional conflicts in Argentina and Chile*, New York, Routledge, 2004, 54-55.

Arbeiterschaft notwendig und möglich war. Die Angehörigen der Mittelschicht traten am meisten für eine stärkere Demokratisierung ein, wenn sie auf eine undurchlässige Oberschicht trafen und die Möglichkeit eines Zusammengehens mit einer starken Arbeiterschaft hatten. Wenn sie sich jedoch in einem demokratischen System selbst dem Druck größerer Volksmassen ausgesetzt sahen, liebäugelten sie mit der Einführung eines autoritären Regimes. Mit dieser Aussage werden zwar die gesellschaftlichen Umstände im Lateinamerika des 20. Jahrhunderts stark verallgemeinert, aber dies sind die hauptsächlichen Strömungen, die das Streben nach Demokratisierung wie auch deren Unterdrückung beeinflusst haben.“⁴⁰

Die Angehörigen der Mittelschicht traten am meisten für eine stärkere Demokratisierung ein, wenn sie auf eine undurchlässige Oberschicht trafen und die Möglichkeit eines Zusammengehens mit einer starken Arbeiterschaft hatten.

Der Rückhalt der Demokratie ist für viele ein wesentlicher Faktor für die Stabilität einer demokratischen Regierungsform, vor allem in Gesellschaften, die den Übergang zur Demokratie durchlaufen oder ihn durchlaufen haben. Parallel dazu wird vielfach auf die Notwendigkeit verwiesen, den Grad der Zufriedenheit mit den Leistungen einer Demokratie zu beleuchten. Zwischen beiden besteht nicht immer eine hohe Deckungsgleichheit, weil viele „Demokraten“ mit den Leistungen ihres demokratischen Systems unzufrieden sind.⁴¹

Die Daten aus der folgenden Tabelle 3 lenken den Blick auf die Tatsache, dass zwei Jahrzehnte nach der Rückkehr zur Demokratie der Grad an Zustimmung zum demokratischen System in Chile immer noch gering ist. Im Zeitraum 1995 bis 2009 werden durchschnittlich nur 56 Prozent erreicht. Der 2009 erreichte Zustimmungsgrad (62 Prozent) unterscheidet sich nicht sehr von dem in den Jahren 2005 (63 Prozent) oder 1997 (63 Prozent). Die chilenische Demokratie hat unter ihren Staatsbürgern noch nicht das Ausmaß an Legitimierung wie etwa in Ländern wie Uruguay oder Costa Rica und zeigt damit ein Defizit an zivilgesellschaftlicher Kultur. Auch führt der sozioökonomische Status der

40 | Vgl. Tedesco und Barton, Fn. 38, 54-55.

41 | Carolina Segovia, „Percepciones ciudadanas y calidad de la democracia en Chile“, in: *Desafíos Democráticos*, Claudio Fuentes und Andrés Villar (Hrsg.), Santiago de Chile, FLACSO, 2006, 88-9; Pippa Norris, *Democratic Deficit: Critical Citizens Revisited*, Cambridge, Cambridge University Press, 2011.

Bürger in den meisten Jahren des Betrachtungszeitraums nicht zu statistisch signifikanten Unterschieden in ihrer Haltung zur Demokratie.

Tabelle 3

Zustimmung zu der Aussage „Die Demokratie ist jeder anderen Regierungsform vorzuziehen“, nach SES (%) Chile 1995-2009

	Unter- schicht	Mittel- schicht	Ober- schicht	Durch- schnitt
1995	50	55	56	54
1996	49	57	58	56
1997	60	65	62	63
1998	49	53	56	54
2000	48	56	61	55
2001	43	49	52	49
2002	49	53	57	53
2003	48	52	61	53
2004	51	58	64	59
2005	50	66	68	63
2006	61	51	67	59
2007	48	49	46	48
2008	44	53	59	54
2009	67	59	65	62
Durchschnitt	51	55	59	56

Quelle: Latinobarometer-Umfrage 1995-2009 (ausgenommen DNK und DNA)

SCHLUSSFOLGERUNG UND POLITISCHE HANDLUNGSEMPFEHLUNG HINSICHTLICH DER MITTELSCHICHT

Insgesamt sollte festgehalten werden, dass die chilenische Mittelschicht nicht, wie in höher entwickelten Ländern, das Zentrum der Gesellschaft bildet. Aufgrund ihres begrenzten Einkommens ist diese Mittelschicht verwundbar. Angesichts dieser Sachlage wächst die Notwendigkeit, die Rechtmäßigkeit der starken Ungleichgewichte in der chilenischen Gesellschaft zu hinterfragen. Dies schlug sich teilweise auch in den jüngsten öffentlichen Protesten nieder. Die chilenische Demokratie hat überdies noch keinen befriedigenden Rückhalt in der Öffentlichkeit und weist damit ein Defizit an demokratischer Kultur auf. Der sozioökonomische Status der Betroffenen führt bei deren Einschätzung

der Demokratie nicht zu signifikanten Unterschieden. Dies stellt sowohl die Mittelschicht selbst als auch die Gesellschaft als Ganzes vor Probleme.

Eine auf die Mittelschicht abzielende Politik sollte daher soziale Mobilität und gesellschaftliche Integration fördern. Das heißt, sich nicht nur auf die Verringerung der Armut zu konzentrieren, sondern sich auch der Belange der Mittelschicht anzunehmen⁴² einschließlich Bildung, Gesundheitswesen, Wohnungssituation und soziale Absicherung.⁴³ Die Herausforderung besteht darin, eine offenere Gesellschaft zu schaffen, die wiederum auch demokratischer wäre.⁴⁴ Das erfordert eine Stärkung und Ausweitung der sozialen Rechte der Bürger, die Förderung eines demokratischen Staatsbürgertums und die Notwendigkeit eines neuen Sozialpakts zur Regierungsform.

Stärkung und Ausweitung der sozialen Rechte der Bürger

Angesichts der Verwundbarkeit der Mittelschicht gilt es, die Grenzen der sozialen Rechte der Bürger auszuweiten und staatlich zu schützen⁴⁵, nicht nur für die Armen, sondern auch für die breite Masse der Mittelschicht.⁴⁶ Eine Verbindung von gezielter Politik für die Ärmsten und allgemeiner Politik mit auf die Mittelschicht ausgedehnten sozialen Rechten wird die Gesellschaft als Ganzes fairer machen⁴⁷, was Teile dieser Gesellschaftsschichten stabilisieren und

42 | Alicia Bárcena und Narcís Serra, „Presentación“, in: *Clases Medias y Desarrollo en América Latina*, a.a.O., Fn. 10, 8-9.

43 | Vgl. Solimano, Fn. 35, 42. Unter den hervorstechenden Eigenschaften der aufstrebenden Mittelschicht findet sich die Erwartung eines Eigenheims, Bildung und sicherer Gesundheitssysteme; vgl. Manuel Mora y Araujo, „Vulnerabilidad de las clases medias en América Latina. Competitividad individual y posición social“, in: *Clases Medias y Desarrollo en América Latina*, a.a.O., Fn. 10, 158.

44 | Alberto Minujin, „Vulnerabilidad y resiliencia de la clase media en América Latina“, in: *Clases Medias y Desarrollo en América Latina*, a.a.O., Fn. 10, 116, 118.

45 | Mario Marcel und Elizabeth Rivera, „Regímenes de Bienestar en América Latina“, in: *Redes, Estado y Mercados. Soportes de la Cohesión Social Latinoamericana*, Eugenio Tironi (Hrsg.), Santiago de Chile, Uqbar, 2008, 151-226.

46 | Vgl. OECD, Fn. 8, 69.

47 | Vg. Minujin, Fn. 42, 117.

es mehr Chilenen ermöglichen würde, sich darin zu integrieren und ein höheres Maß an Sicherheit zu erreichen. Schwerpunkte lägen dabei auf einem verbesserten staatlichen Bildungs- und Gesundheitssystem, einer besseren finanziellen Unterstützung der tertiären Bildung, Verbesserung des sozialen Sicherungssystems und einer erleichterten Aufnahme von Krediten und Hypotheken.

Förderung eines demokratischen Staatsbürgertums

Eine Stärkung der politischen Bildung zur Ausformung eines neuen Staatsbürgertypus ist eines der Hauptprobleme bei der Stärkung der chilenischen Demokratie.⁴⁸ Die

Mittelschicht kann hierbei eine Schlüsselrolle spielen⁴⁹, aber der Mangel an demokratischer Zivilkultur weckt Bedenken, ob sich ein solcher Wandel in allen Gesellschaftsbereichen vollziehen lässt. Gesellschaftlich bewusstes und demokratisches politisches Staatsbürgertum sollten überdies Hand in

Einem Bürger kann nur dann eine moralische Verantwortung für die politische Gemeinschaft abverlangt werden, wenn eine solche „politische Gemeinschaft klargemacht hat, dass der Bürger als eines ihrer Mitglieder betrachtet wird“.

Hand gehen. Einem Bürger kann nur dann eine moralische Verantwortung für die politische Gemeinschaft abverlangt werden, wenn eine solche „politische Gemeinschaft klargemacht hat, dass der Bürger als eines ihrer Mitglieder betrachtet wird; als jemand, der zur Gemeinschaft gehört“. ⁵⁰ Diese Anerkennung muss auf zivilem, politischem und insbesondere sozialem Gebiet erfolgen.

Notwendigkeit eines neuen Sozialpaktes

Starke Ungleichgewichte zwischen verschiedenen sozialen Schichten können bedeutsame Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt und damit auf die Regierungsführung haben.⁵¹ Die neuerdings aus der Gesellschaft heraus erhobenen Forderungen einschließlich der Studentenbewegung (die Ansprüche geltend zu machen und die Qualität der öffentlichen Bildung zu steigern versucht)

48 | Vgl. Robert Dahl, *On Democracy*, New Haven, Yale University Press, 2000, 79-80, 187-8.

49 | Vgl. Hopenhayn, Fn. 31, 13.

50 | Adela Cortina, *Ciudadanos del Mundo: Hacia una Teoría de la Ciudadanía*, Barcelona, Alianza Editorial, 1999, 92.

51 | Manuel Rojas, „Las clases medias en Costa Rica“, in: *Clases Medias y Gobernabilidad en América Latina*, a.a.O., Fn. 30, 168, 177, 184; vgl. Minujin, Fn. 42, 117.

führen zur Idee eines neuen Sozialpaktes, der die Anfälligkeit der Armen und der Mittelschicht überwinden kann.⁵² Damit könnte die chilenische Gesellschaft kohärenter, gerechter und stabiler werden. Dies wiederum erfordert die Einrichtung eines progressiven Steuersystems.⁵³ Der Erfolg der chilenischen Wirtschaft hängt von der Qualität der Regierungsführung ab. Einstweilen muss Chile die Gefahr des Populismus und die Krise der politischen Vertretung überwinden.

52 | OECD, n. 8, 4.

53 | Vgl. Eduardo Saffirio, „Desigualdad y Política“, *Asuntos Públicos*, 884, 2011, 1; CEPAL, *La hora de la igualdad. Brechas por cerrar, caminos por abrir*, Santiago de Chile, 253-7; OECD, *Economic Survey, Chile 2010*, Paris / Rome, 2010, 9, 12.